

Miscellen : Obstbäume als Weihegeschenk an Maria, 1600

Autor(en): **Baumann, Ernst**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Jahrbuch für Solothurnische Geschichte**

Band (Jahr): **17 (1944)**

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-322929>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Dorfes zusammenfällt. Darin kommt die Stelle vor, dass die Grenze gehe von „Kolchen“ (die heutige Flur „uf Chole“) den Grund ab zum „Ofen in eyg“. Damit wäre der Standort dieses ehemaligen Ofens in der Mulde zu suchen, welche sich von Osten her zum nördlichsten Punkte des Dorfbannes am Bache hinunterzieht (T. A, Bl. Wölflinswil P. 453). Die Erzschiebt wäre weiter ostwärts auf der Flur „uf Rueb“ zu suchen.

Die Verwendung des Ofens als Grenzmarke entspricht dem mittelalterlichen Brauche, aus Mangel an Grenzsteinen solche im Gelände hervorstechende Merkmale, wie alleinstehende grosse Bäume, Felsblöcke, Grabhügel und dergl. als Richtungspunkte für die Grenzziehung zu benutzen.

Louis Jäggi.

Obstbäume als Weihegeschenk an Maria, 1600.

Als die Benediktiner von Beinwil sich im Jahre 1648 in Mariastein niederliessen, fanden sie schon einen ansehnlichen Obstgarten vor. Den Grund dazu hatte Johann Tengeli aus Freiburg im Uechtland gelegt, der von 1599 bis 1603 der Wallfahrt im Stein vorstand und dort auch grössere Umbauten vornahm. Ueber die Bäume, die er in den Jahren 1600 und 1601 setzen liess, hat er im ersten Taufbuch von Mariastein (Beinwil-Mariastein-Archiv 328) einen genauen Bericht hinterlassen. Der grösste Teil der Bäume wurde von den Gemeindegossen von Hofstetten am 20. April 1600 nach Mariastein getragen und dort gesetzt. Tengeli schreibt darüber:

Den 20 Aprilis Anno 1600 hend die Ehrsamen gemeiner zuo Hosteten Gott und Maria siner Lieben Muotter zwüg und böum zuo ehren verehret, sälbs har getragen und gesetzt.

Erstlich Lielhert Haberthür ein Jacobächer öpfel boum, noch j Rotten aschecher

Christen Schwützer ein öpfel boum

Christen Stöckly ein nussboum, 2 Räbstöck, noch j Räben

Görgy Heinis 2 Räben und ein Winicher öpfel boum

Marx Haberthür ein Nuss boum, 3 Räben

Hans Schwützer ein gruonecher öpfel boum

Wälty Hägily ein gruonecher

Jacob Schuomacher ein Wassrboum, 2 Räben

Hans Oser j Chrilisser boum, ij Räben, die j rott

Durs Stöcklj ein Chrislicher boum und 2 Ley chrichen

Wälty Geschwind j artlicher boum

Hans Heinis j Gassen birboum und j öpfel boum

Thurs Hägely der Wirt ein Byrboum und j arther boum, j Räben
Heiny Geschwünd 2 öpffel böum

Thurs Osser j winicher boum

Lienhart Hägely j Nussboum

Thurs Osser der Meyger ein byr boum, heist wälsch Künsch boum, stad
hinden am Huss. Witters hat er gäben 3 zwigete böum, sind von Myer sälbs
und miner Dienerunden am Rein, wo man ghen Flinen gadt, ussgrabt worden.

Lienhart Hägely der alt und Wäber ein Nuss boum

Bastian Haberthür der Schaffner dyss Gotzhus ein Nussboum

Marx Geschwündt von Witterswill j räbächer oder ein Rossköpficher

Lienhart Stöckly j Nussboum und 2 Räben, j Kriech boum und j
wiechtel boum

Lienhart Hägely j klein öpffel böumlin, stad by dem Bige Huss,
witters 3 Räben

Uff H. Chrütz erfindung han ich 5 zwyg gezwiget. Der ein stad by
dem bild stöcklin, wo man ghen Flüe gett, der ander by dem Wyger,
die 3 jm boumgarten vor ussen.

Disse obgamelte Räben und böum sind uss bitt Minen, Joannes
Tengelly dysser zit Priester hie jm Stein und Phfarher zuo Hostetten
und Mätzerlen begabet worden, Gäben den 20 Aprilis 1600. Bibimus
20 mensuras vini et post 6 mensuras.“

Ernst Baumann.

Der Auszug einer Soldatenfamilie, 1722.

Ein treffliches Beispiel für das starke Reislafen der solothurnischen
Untertanen liefert der Mariasteiner Klosterchronist P. Vinzenz Acklin
im 15. Band seiner handschriftlichen Klostersgeschichte (1723—1732):
Am frühen Morgen des 26. Oktober 1722 zog Jakob Oser von Hofstetten
mit seiner ganzen siebenköpfigen Familie nach Rochefort aus. (Ueber
weitere Söldner aus dem Leimental vgl. E. Baumann, Ein Soldaten-
abschied. Dr Schwarbbueb 1943, 74 ff). Die originelle Notiz lautet:

„Die 26. octob. (1722) fer. 2a summo mane ist die Oserische Familie
mit Sack und Pack ausgezogen nacher Rocheforte in Franckreich alda die
Marquetentrey des Karerischen Regiments zue versehen. Erant sequentes
personae: Jacobus Oser, pater, Juditha Geschwind, die Muetter, Juditha,
filia, Ursus, Jacobus, Joannes et Beatus Jacobus, filii, septem animae. Deus
ipsis prosperum concedat iter, sicut Jacobo veteris testamenti, qui cum
baculo transibat Jordanem, cum turmis autem et gregibus reversus est. Pater
cum aliquot filiis ibidem jam mortem appetiit. Mater autem cum reliquis
prosperatur et perquam honestam sustentationem habet.“ *Ernst Baumann.*